

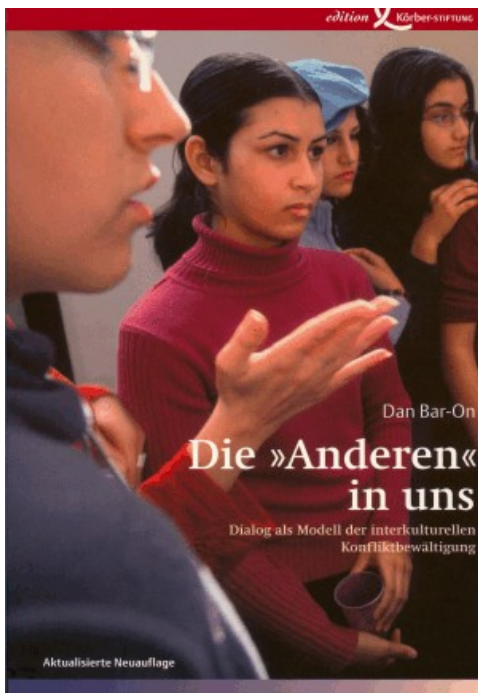
## Dialog oder Identität

*Anmoderation Katharina Mann / Anne Forker*

Haß und Mißtrauen sind gewiß keine geeigneten Ratgeber, einen Konflikt zu lösen. Doch woher kommt diese Antipathie und läßt sie sich auflösen? Walter Kuhl aus der Redaktion *Alltag und Geschichte* stellt uns im folgenden Beitrag ein Buch vor, daß dieser Frage mit erstaunlichen Ergebnissen nachgeht.

*Beitrag Walter Kuhl*

Die Wahlen in Israel von Ende März haben keinen Fingerzeig gegeben, wie sich die israelische Gesellschaft im Verhältnis zu ihren palästinensischen Nachbarn verhalten will. Das liegt weniger an den Wählerinnen und Wählern, sondern eher an den realistischen Optionen der Politik des Staates Israel selbst. Wirtschaftlich betrachtet benötigt Israel eine Dritte Welt in der unmittelbaren Nachbarschaft, um daraus Vorteile zu ziehen. Wahlen sind in der Regel dazu da, das Personal zu bestimmen und evtl. auszutauschen, das eine nicht vom Wählerwillen, sondern von wirtschaftlichen Notwendigkeiten durchdrungene Politik betreibt.



Das Problem, welches es in Israel zu lösen gilt, ist nicht unbedingt das Verhältnis zu den Palästinenserinnen und Palästinensern. Das mag überraschen. Das Problem ist womöglich die israelische Gesellschaft selbst. So zumindest könnte die Arbeit des israelischen Psychologen [Dan Bar-On](#) verstanden werden, der mit der Methode des *storytelling* versucht, monolithischen Identitäten auf die Spur zu kommen und durch Dialog Fronten aufzubrechen. Doch wer soll hier mit wem reden?

Vor fünf Jahren erschien in der *edition Körber-Stiftung* eine erweiterte deutsche Fassung eines zunächst auf Hebräisch geschriebenen Buches, in dem es darum geht, den Dialog als Mittel zu verstehen, Identitäten aufzuspüren und Konflikte zu überwinden. Das Buch heißt *Die »Anderen« in uns* und

ist soeben in einer aktualisierten Neuauflage herausgekommen. Dan Bar-On beschreibt hierin die Identitätskonstruktion des jungen jüdischen Staates und kommt zu dem Ergebnis, daß die israelische Mehrheitsgesellschaft den Konflikt mit den palästinensischen Nachbarinnen und Nachbarn wohl auch deshalb benötigt, um den eigenen gesellschaftlichen Zusammenhalt zu gewährleisten.

Dan Bar-On untersucht die mentalen Wurzeln der Auseinandersetzung in Israel und in Palästina. Er betrachtet dabei die Konstruktion einer *jüdischen Identität* in den ersten Jahren nach dem Unabhängigkeitskrieg - und eine solche Konstruktion ist darauf angewiesen, daß es den *Anderen* gibt, der benötigt wird, um ein bestimmtes, nämlich positives, Bild von sich selbst und der eigenen Situation aufrecht zu erhalten. Dan Bar-On ist ausgebildeter Psychologe und dennoch mußte er sich das Instrumentarium seiner Analysen erst zusammensuchen, um zu verstehen, warum die Israelis und *die Anderen* nicht miteinander klar kommen. Daß er dabei wirtschaftliche und geopolitische Rahmenbedingungen außer Betracht läßt, ist erst einmal nicht so wichtig.

Er weiß darum. Gerade die zweite Intifada seit August 2000 hat ihm die Bedeutung gewisser äußerer Realitäten noch einmal verdeutlicht. Dennoch geht er davon aus, daß vertrauensbildende Maßnahmen von unten kommen müssen. Und hier fehlt es am wichtigsten - sich gegenseitig zu kennen und zuzuhören. Wenn Felicia Langer darauf verweist, daß in der israelischen Tagespresse nachzulesen ist, wie Israel als Besatzungsmacht auftritt, es aber ganz offensichtlich keine und niemanden interessiert, dann liegt hier nicht nur ein Desinteresse vor, sondern Ignoranz. Dies gilt durchaus auch für die palästinensische Seite. Doch Dan Bar-On weigert sich, das Problem zu externalisieren und auf *die Anderen* zu zeigen. Denn diese *Anderen* sind zu einem wesentlichen Teil eine Vorstellung in unserem eigenen *Selbst*.

Und deshalb befaßt er sich damit, Methoden zu entwickeln, wie Menschen dazu gebracht werden können, sich einfach einmal zuzuhören und *die Anderen* tatsächlich einmal mit ihrer eigenen Sichtweise zuzulassen. Wenn Israelis und Palästinenser miteinander reden, nehmen sie sich auch anders wahr - hier kann der Dialog als ein Modell einer interkulturellen Konfliktbewältigung dienen. Wer das Buch von Dan Bar-On gelesen hat, wird ein anderes, ein sehr differenziertes Bild von der israelischen Gesellschaft erhalten, wird verstehen, daß der Frieden ein Gut ist, das womöglich gar nicht gewollt ist. Er schreibt hierzu in der Erstauflage:

Unsere Angst vor dem Ende des Konflikts hängt damit zusammen, daß viele Menschen ihre Identität um den Konflikt konstruiert haben und sein Wegfall eine beängstigende Neukonstruktion erfordert. Wenn wir nicht weiterhin durch die Negierung des »Anderen« und durch den Haß des »Anderen« bestimmt bleiben wollen, müssen wir neu definieren, wer wir sind.

Und das gilt nicht nur in Israel. Wer seinen Äußerungen folgt, findet durchaus auch die Parallelen zum Kulturkampf der Mitte der deutschen Gesellschaft gegen die konstruierten *Anderen*, die sich weigern, die deutsche Leitkultur zu fressen.

Das Buch von dan Bar-On heißt *Die Anderen in uns* und ist in einer aktualisierten Neuauflage soeben in der [edition Körber-Stiftung](#) erschienen. Das Buch hat 260 Seiten und kostet 14 Euro.

*Abmoderation Katharina Mann / Anne Forker*

Ein Beitrag von Walter Kuhl für Radio Darmstadt. Dieser Beitrag ist demnächst nachzulesen auf der Internetseite [www.wkradiowecker.de.vu](http://www.wkradiowecker.de.vu).

Radio Darmstadt ist ein lizenzierter nichtkommerzieller lokaler Hörfunksender mit einer geschätzten Reichweite von 350.000 potentiellen Hörerinnen und Hörern. Laut einer im Sommer 2000 durchgeführten Akzeptanzanalyse hören 7% der möglichen Hörerinnen und Hörer im Laufe eines 14-tägigen Zeitraums mindestens einmal Radio Darmstadt, vorzugsweise den morgendlichen Radiowecker und die Sendungen der Themenredaktionen (täglich von 17 bis 19 Uhr). Dem Sendepflicht der Redaktion *Alltag und Geschichte* wird darin bescheinigt, daß er ein "ausgesprochen anspruchsvolles Programm aufweise und mit politisch linksgerichteten und kritischen Inhalten überzeuge". Die Untersuchung ist in der Schriftenreihe der LPR Hessen als Band 13 erschienen (ISBN 3-934079-33-4). Eine repräsentative Umfrage im Frühjahr 2004 ergab hochgerechnet eine Reichweite von 30.000 HörerInnen innerhalb von 14 Tagen. Dies entspricht einer Verdopplung des "weitesten HörerInnenkreises" auf 14%.

Walter Kuhl c/o Radio Darmstadt, Steubenplatz 12, 64293 Darmstadt

<http://www.waltpolitik.de>

fon: (06151) 8700-192, fax: 8700-111

wql <at> radiodarmstadt.de

URL dieser Seite: [http://waltpolitik.powerbone.de/pdf/rw\\_60423.pdf](http://waltpolitik.powerbone.de/pdf/rw_60423.pdf)